

Viele republikflüchtige Jugendliche kämen nach kurzer Zeit zu der Einsicht, „der Westen ist doch so wie er drüben die ganzen Jahre hindurch gezeigt wurde: kalt, uninteressiert, egoistisch, geschäftlich“. Doch das bestätigen uns auch die vielen Rückkehrer; und sie sollten deshalb mit für unsere Aufklärungsarbeit gewonnen werden.

Über ah diese Fragen ist vor der gesamten Bevölkerung unserer Republik Klarheit zu schaffen. Wir haben doch jetzt in der politischen Massenarbeit günstige Ausgangspunkte. In unseren volkseigenen Betrieben wird über den Plan diskutiert. Es hegt also nahe, in die Diskussion über unsere weiteren Perspektiven auch diese Fragen hineinzubringen. Auf dem Lande sollen die Perspektivpläne der einzelnen Dörfer ausgearbeitet werden. Sie können ja nicht entstehen, wenn nicht vorher mit den Dorfbewohnern gründlich über die Zukunft diskutiert wird. Ähnlich sollte auch mit den übrigen Schichten unserer Bevölkerung gesprochen werden. Die Frage der Republikflucht, ihre ganze Tragweite und ihre Folgen sind in diesem Zusammenhang mit darzulegen. Hier darf es kein Ausweichen mehr geben! Solche Diskussionen stärken auch die patriotischen Gefühle unserer Menschen und machen sie stolz auf ihren Staat.

Natürlich ist es nicht angenehm für einen Betriebsleiter oder Parteisekretär, wenn er feststellen muß, daß einer der besten Arbeiter abgeworben wurde. Gerade in einem solchen Falle ist es aber notwendig, mit allen Angehörigen des Betriebes zu diskutieren. Leider ist es noch nicht immer so.

Unsere Genossen glauben, wenn sie in solchen Fällen den Kopf in den Sand stecken, fahren sie am besten. Hier nur einige Beispiele aus Betriebszeitungen. (Allerdings muß auch gesagt werden, daß sich ein Teil der Betriebszeitungen mit solchen Problemen gut auseinandersetzt.) Der Betriebszeitungsredakteur aus dem Edelstahlwerk Döhlen bei Dresden lehnte es ab, über solche Fragen zu schreiben oder sie zu veröffentlichen. Wahrscheinlich wollte dieser Genosse „unangenehmen“ Diskussionen aus dem Wege gehen. Ähnlich war es im Leunawerk „Walter Ulbricht“. Als dort einige Ingenieure abgeworben wurden, wollte der Betriebszeitungsredakteur diesen Fall aufgreifen. Doch Genossen der Kreisleitung Leuna meinten, man müsse vorsichtig sein und solle nicht zuviel bringen. Vor wem vorsichtig sein? Vor unseren Werktätigen? Sollen sie nicht erfahren, daß es auch in ihrem Betrieb noch Verräter gibt? Die Betriebszeitung im VEB Filmfabrik Wolfen hat im vergangenen Jahr fast überhaupt nicht solche Probleme aufgegriffen. Man hat den Eindruck, als wäre im Betrieb alles in bester Ordnung und alle Angehörigen des Betriebes wären vollkommen klar in allen diesen Fragen.

Allein diese wenigen Beispiele aus dem Gebiet der Betriebszeitungsarbeit beweisen schon, daß noch nicht jeder Genosse begriffen hat, von welcher großen ideologischen Bedeutung die Auseinandersetzung über Fragen der Republikflucht ist. Gelingt es der Partei, unserer Bevölkerung die großen Perspektiven für jeden überzeugend darzustellen und dabei auch die politischen und militärischen Hintergründe der Abwerbung zu entlarven, dann haben wir den Bonner NATO-Politikern wieder eine Waffe des kalten Krieges — nämlich die organisierte Republikflucht — aus ihren Händen geschlagen. Wenn ihnen auch jetzt schon bewußt ist, daß sie im friedlichen Wettbewerb zwischen den beiden in Deutschland vorhandenen Gesellschaftsordnungen nicht bestehen können, so muß ihnen noch eindeutiger klargemacht werden, daß auch ihre Kriegspläne zum Scheitern verurteilt sind.

Horst Sehmisch